

Schwäbische Lehrerzeitung 2

32. Jahrgang
Juli 2020

Zeitschrift des Bezirksverbandes Schwaben im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.

(Klima-)Wandel

Lernen in Coronazeiten
Homeschooling

BLLV



Gemeinsam stark
FÜR KINDERRECHTE

ROLAND Rechtsschutz und der Deutsche Kinderschutzbund machen sich für die Rechte der Kinder stark. Ausführliche Informationen finden Sie unter:

roland-kinderrechte.de



ROLAND Sicher im Recht.



Der Kinderschutzbund
Bundesverband

Klimawandel

Polkappen schmelzen, Eisbären verhungern, der Meeresspiegel steigt, Dürren vernichten Ernten, Stürme und Hochwasser Dörfer und Städte, vertreiben Menschen aus ihren Heimatländern, sorgen auch bei uns im geschützten Mitteleuropa zunehmend für Unbehagen.

Dennoch ließ sich diese Entwicklung dank unserer florierenden Wirtschaft und stetig sprudelnder Steuereinnahmen recht gut aus unserem Bewusstsein drängen. Wir mussten uns nie wirklich Sorgen um unsere Zukunft, unseren Wohlstand machen – dachten wir.

Seit 13. März ist alles anders.

Europa, unser kuscheliger Sicherheitskokon, hat gefährliche Risse bekommen.

Unsere Verdrängungsmechanismen funktionieren nicht mehr. Ein Virus hat die Macht übernommen.

Wir mussten erleben, wie unsere als so selbstverständlich hingegenommenen Grundrechte mit einem einzigen Federstrich massiv eingeschränkt wurden.

Täglich mehrmals warten wir wie gebannt auf die neuesten Erhebungen des Robert-Koch-Instituts, das mit unentwegt wechselnden Kriterien immer neue Maßnahmen begründet.

Klimawandel

Es herrscht ein Klima der Angst in unserer Gesellschaft. Vertrauen schmilzt, wird zu Misstrauen – Die Nachbarn haben Besuch – Dürfen die das?

Unser Geist verhungert – Kultur gibt's nur noch online!

Unsere Sehnsucht nach Nähe steigt – wochenlang die Eltern, die Kinder, die Enkel nicht mehr in den Arm genommen...

Social Distancing vernichtet Freundschaften – Mit dem besten Freund, der besten Freundin ein Bier trinken und ratschen – schon lange nicht mehr!

Eine konträre Meinung äußern verursacht Unbehagen, weil es unsolidarisch ist?

Klimawandel

Seit der Veröffentlichung von Piazoslos Maßnahmenkatalog hat sich das Klima an Grund- und Mittelschulen ebenso grundlegend gewandelt.

Die bisher große Bereitschaft der Kollegen über ihre Grenzen zu gehen, um ihren Schülern trotz oft miserabler Bedingungen die bestmögliche Bildung und Erziehung angedeihen zu lassen, schmilzt.

Wer immer noch auf Anerkennung und Wertschätzung von unserem Dienstherrn wartet, verhungert am langen Arm.

Die Enttäuschung, die Frustration bei den Lehrkräften steigt. Erzwungene Mehrarbeit treibt engagierte Lehrkräfte in Krankheit und Dienstunfähigkeit.

Unbehagen stellt sich ein, wenn wir darüber nachdenken, wo wir wohl in einigen Monaten, Jahren stehen – in der Natur, in der Gesellschaft, in der Schule.

Gerade jetzt ist eine solide Bildung der nächsten Generationen unabdingbar, wenn wir weiterhin in einer freien und demokratischen Solidargemeinschaft leben wollen.

Wer sich eine Meinung bilden will, muss sich informieren können, und zwar kritisch und umfassend.

Wer diese Gesellschaft aktiv mitgestalten will, muss Ideen entwickeln und diskutieren können.

Wer als mündiger Bürger zur Wahl gehen will, muss seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten kennen.

Die Grundlagen dafür legen wir in der Schule. Mit Lesen, Schreiben und Rechnen. Mit Demokratiepädagogik, Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung (BNE), Medienerziehung, Naturwissenschaften, Geschichte und Fremdsprachen.

Unter diesen Gesichtspunkten sind Lehrkräfte, und zwar gut ausgebildete Lehrkräfte, systemrelevant und unverzichtbar.

Wer schulische Bildung und Erziehung am Wühltisch verramscht und sie aus Kostengründen angelernenen Hilfskräften überlässt, gefährdet den Fortbestand unserer Demokratie.

Passen Sie gut auf sich auf!

Patricia Laube
Vertretung der Kreisvorsitzenden
in der Bezirksvorstandschafft



Inhalt

Editorial	3
(Klima-)Wandel	4
Glückwünsche	11
Rückblick	12
Dienstrecht	14
Rechtsschutz	15
DigiTeamGZ	16
Fachgruppen	17
Junger BLLV	21
Kreisverbände	23
Impressum	27

(Klima-)Wandel in der Schule – der BLLV bleibt dran

Klimawandel, welcher ein passender Titel für die zweite Ausgabe der Schwäbischen Lehrerzeitung 2020. Schon vor Corona wurde dieser Titel festgelegt und wie passend fügt sich dieser jetzt zur Coronakrise ein! Wenn Sie liebe Kolleginnen und Kollegen heute dieses Heft lesen, werden wir wieder mehr wissen, wie es mit der Handhabung der Coronakrise weitergehen, wie es im neuen Schuljahr 2020/2021 laufen wird, was geplant, festgezurr, was noch offen ist. Das bleibt spannend, aber wir vom BLLV sind mit der Politik im Gespräch, bleiben mit unseren Forderungen dran, stehen für folgende Kriterien ein.

Notbetreuung und Entlastung für Lehrkräfte

Besonders kleine Schulen haben zunehmend Probleme mit der Notbetreuung. Der Unmut über die Dreifachbelastung wird allmählich lauter. Ostern war für alle selbstverständlich, Pfingsten haben wir akzeptiert, aber im August hätten wir gerne für eine angemessene Zeit Ferien. Der Plan, für die anstehenden Sommerferien die Schule generell zwei Wochen völlig zu schließen und für die restlichen Ferientage eine Notbetreuung für alle anzubieten, ist sicher die richtige Richtung. Dabei kann auf externe Kräfte, sowie auf das an den Schulen zur Verfügung stehende zusätzliche Personal und auf Lehrkräfte aus allen Schularten, die sich bestimmt freiwillig zur Betreuung anbieten, zurückgegriffen werden.

Rückkehr in den „Normalbetrieb“

Kann der Unterrichtsbetrieb genauso weitermachen wie vor Corona? Diese Frage stellt sich den Schulleitungen und allen Organisatoren von Schule. Was geht und was muss ich beachten?

Große Betriebe in der Wirtschaft haben Checklisten für die Rückkehr des Personals in die Präsenzarbeit erstellt, auf denen wesentliche Punkte stehen: Alter, Vorerkrankungen, sonstige Risiken. Wer nachweislich zu einer Risikogruppe gehört, soll erst mal zu Hause bleiben und weiterhin von dort arbeiten. Alle anderen Mitarbeiter können selbst entscheiden, ob sie ins Büro kommen oder nicht. Letzteres ist im Schulbetrieb sicher nicht so zu lösen. Die Anliegen und Ängste von nachweislich zu Risikogruppen gehörenden Kolleginnen und Kollegen sind jedoch selbstverständlich zu berücksichtigen.

Vor Ort darf es keine starren Einheitsvorgaben geben. In Absprache mit allen am Schulleben Beteiligten sollte die Schulleitung die bestmögliche Lösung für die Kinder und die jeweilige Schule finden können. Eigenverantwortlichkeit vor Einheitslösung ist gefragt.

Der Lehrermangel bleibt

Die Notmaßnahmen, wie z. B. das Arbeitszeitkonto in der Grundschule, die Teilzeitgrenze bei arbeitsmarktpolitischer Teilzeit bei 24 Wochenstunden und die Aufhebung des Antragsruhestandes mit 64 Jahren werden nicht so greifen, wie vom Kultusministerium geplant. Aktuelle Abfragen zeigen, dass diese Maßnahmen keinen großen Gewinn bringen. Im Gegenteil: die dadurch gewonnenen Stunden befinden sich in einem überschaubaren Rahmen. Das Kultusministerium hat dadurch viel Vertrauen eingebüßt. Wäre es nicht besser gewesen hier rechtzeitig wenigstens einen Teil der Notmaßnahmen aus Fürsorge für die Beschäftigten zurückzunehmen? Der BLLV bleibt dran.

Schule nach Corona

Ein Umdenken wird stattfinden müssen. Den Kindern muss ein Stück Normalität und Struktur gegeben werden, gerade zum Schuljahresanfang. Es braucht Flexibilität und mindestens einen Plan B oder C. Bildungsgerechtigkeit und der Zugang zu digitalen Endgeräten für alle wird ein wichtiges Thema bleiben!

Jede Schule sollte die Freiheit erhalten, ein eigenes Konzept entwickeln zu dürfen. Gerade jetzt ist Demokratieerziehung noch wichtiger geworden, ebenso der Wechsel vom einzelnen Fachunterricht zum projekt- und fächerübergreifenden Unterricht. Es braucht nicht noch mehr Fächer wie Informatik oder Alltagskompetenz. Ganzheitliche Bildung ist wichtiger denn je.

Digitaler Unterricht und digitale Kommunikation wird für alle erhalten bleiben, muss ergänzt und verbessert werden.

Jetzt ist die Chance für einen Wandel in der Schule. Wir als BLLV, wir vom BLLV Schwaben sind und bleiben dran!

Ich wünsche Ihnen erholsame Ferientage! Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Ihre

Gertrud Nigg-Klee
Vorsitzende BLLV Schwaben



Lernen in Coronazeiten – Chancen für einen „Klima-Wandel“?

Mit der Schulschließung am Freitag den 13. März standen wir alle von heute auf morgen vor einer völlig neuen Aufgabe: Schulleitungen und Lehrkräfte, Eltern und Kinder fragten sich: Wie soll das gehen?

Ohne Zögern haben wir uns professionell mit der schwierigen Lage auseinandergesetzt, neue Möglichkeiten ausprobiert und kreative Ideen entwickelt. Ganz egal, ob mit Arbeitsblättern, Forscheraufträgen, auf Lernplattformen, durch Lernvideos, via Telefon oder Videochats – „Jedes Kind, jede Familie bestmöglich erreichen und unterstützen“ war unsere Devise. Mit jeder weiteren Woche haben wir dazugelernt, nachgebessert und selbstverständlich auch die Aufgaben von Kolleginnen und Kollegen der Risikogruppe sowie die Notbetreuung übernommen.

Die Hoffnung, mittels individueller Lösungen in pädagogischer Verantwortung der Lehrkräfte vor Ort, gemäß den Bedürfnissen der Kinder handeln zu können, wurde schon bald durch die immer wieder sehr kurzfristig eintreffenden Vorgaben des Kultusministeriums Schritt für Schritt enttäuscht.

Nein, es ist kein „Klima-Wandel“ in Sicht. Die ersten Wochen der Schulschließung waren nur ein laues Lüftchen, ein kleines Zwischenhoch und nein, es geht wieder einmal nicht um die Kinder und nicht um Bildungsgerechtigkeit. Es geht um Schulabschlüsse um jeden Preis, auch wenn die Bedingungen aberwitzig sind, wie bei der Projektprüfung der Mittelschule oder bei den praktischen Prüfungen aller Schularten. Es geht um die Vorbereitung der Viertklässler auf den Probeunterricht für die verschiedenen weiterführenden Schulen. Es geht um Leistungsorientierung, um Kontrolle und um das Image des Bayerischen Schulsystems.

Nach den persönlichen Nöten der Kinder wurde mit diesen Regelungen nicht gefragt, auf die individuellen Verhältnisse zu Hause nicht eingegangen. So hätten doch gerade schwache Kinder aus bildungsfernen Familien und Inklusionskinder aller Jahrgangsstufen besondere Förderung gebraucht und hätten bevorzugt in die Überlegungen der Wiederaufnahme regelmäßiger Beschulung einbezogen werden müssen. Individuelle Hilfen, die hier vielfach unbürokratisch organisiert wurden, sind aufgrund des Engagements und der Initiative von Lehrkräften und Sozialpädagogen, oftmals gegen Widerstände zustande gekommen.

Dabei können wir gerade in der jetzigen Situation so viel Positives für die Zukunft lernen und mitnehmen:

Digitale Medien sind eine wertvolle Ergänzung unserer Unterrichtsmethoden und es lohnt sich, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und ihre Vorteile zu nutzen. Die Digitalisierung sollte an allen Schulen vorangetrieben und bürokratische Hürden so schnell wie möglich überwunden werden.

Arbeiten im Team ist für alle daran Beteiligten ein Gewinn – nicht nur in Zeiten von Präsenzunterricht, Notbetreuung und „Lernen zu Hause 2.0“. Unsere Forderung nach multiprofessionellen Teams und der dazu unbedingt notwendigen Teamzeiten zur Besprechung ist heute aktueller denn je.

Ein prozessorientierter Leistungsbegriff und die damit verbundenen Unterrichtsformate ermöglichen, den individuellen Lernbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Gerade Kinder, die schon vor der Schulschließung gelernt hatten eigenständig zu arbeiten, ihre Fortschritte selbständig einzuschätzen und sich immer wieder über ihren Horizont hinaus Fragen zu stellen, kommen jetzt viel besser mit der monatelangen schwierigen Lernsituation zurecht. Aufgaben für das „Lernen zu Hause“ können individueller gestaltet werden und auch Eltern geraten weniger an ihre Grenzen. Ein solcher Unterricht braucht veränderte Rahmenbedingungen und Zeit sowie neue Bewertungs- und Beurteilungsformate, wofür wir uns auch weiterhin einsetzen werden. Der BLLV bleibt dran.

Wir haben diese schwierigen Wochen völlig neuer Herausforderungen gestemmt, unser Bestes gegeben und werden für alle unsere Schüler das Schuljahr zu einem guten Ende bringen, aber ...

Wir haben den Lehrermangel nicht vergessen, der noch verschärft werden wird, weil Kolleginnen und Kollegen der Risikogruppe nicht für den Präsenzunterricht zur Verfügung stehen werden.

Deshalb schauen wir mit großer Sorge auf das kommende Schuljahr: Von einem „Klima-Wandel“ ist seitens des Kultusministeriums bislang nichts zu spüren.

„Zieht euch warm an!“

Katharina Wezel
Referat Schul- und Bildungspolitik



Corona – Schule „auf Sicht“

Irgendwann hatte ich diese Worte aus der Seefahrt für mich übernommen: „Auf Sicht“ fahren – aber in jedem Fall fahren! Es ist eine Zeit der Anspannung, jeder muss damit klarkommen – auf seine Art!

Zu Beginn des Monats März konnten wir uns nicht vorstellen, dass eine Schule schließt – wegen Ansteckungsgefahr. Dann ging alles Schlag auf Schlag. Alles neu, alles fremd – die Vokabeln, die ab diesem Zeitpunkt in den meisten Begegnungen die Gespräche prägten ... Ausgangsbeschränkungen, Reproduktionszahl, Kontaktverbot, Mund- und Nasenschutz, Hygienekonzept!

Jetzt im Frühsommer begleitet uns dieses grausige Virus allgegenwärtig – wo immer wir uns bewegen! Abgesehen von den Veränderungen im privaten Alltag hat sich das Beschäftigungsprofil in Schule und Schulleitung vom bis dato üblichen Alltag gänzlich entfernt. Der Schreibtisch ist belegt mit zwei Telefonen, einem Smartphone, einem Laptop und zwei Bildschirmen, die am Büro-PC angeschlossen sind – die Spritzschutzscheibe am Rande des Schreibtisches nicht zu vergessen! Irgendwie muss man ja erreichbar sein – an einem Ort, wo früher alle Menschen zusammengekommen sind, fehlt nun

die persönliche Begegnung, der unmittelbare Austausch, das Arbeiten an gemeinsamen Projekten. Wie geht das weiter? „Auf Sicht“ heißt die Devise! Mal sehen, wie sich die Reproduktionszahl entwickelt. Sicherlich ist an dieser Stelle Niemandem geholfen, die Diskussion um den Nutzen der ergriffenen Maßnahmen zu eröffnen. Wir wissen, dass viele Aktivitäten, die Schule ausmachen, nicht möglich sind – bis auf Weiteres. Wir wissen aber auch sehr genau, was unsere Kinder in der Schule brauchen. Dieser Schmalspurunterricht muss wieder ein Ende haben. Wir brauchen eine Perspektive, wie wir Schule mit neuen Vorzeichen weiterentwickeln. Ich persönlich hoffe auf (weitere) Maßnahmen zur Eigenverantwortlichkeit und Entbürokratisierung: Wenn diese Krise etwas Gutes haben könnte, dann vielleicht das Verschanken der Verwaltungsabläufe, das Entwickeln eines benutzerfreundlichen und zeitgemäßen Bildungsnetzes und darin eingebettet ein gut handelbares Schulverwaltungsprogramm, das nicht wertvolle Profi-Zeit von uns Pädagogen verschlingt. Unsere Schülerinnen und Schüler haben den berechtigten Anspruch auf Wissenszuwachs. Ein aufwendiges Sortieren und Jonglieren von Zahlen in einem komplizierten, unübersichtlichen, altmodischen ASV-Programm ist für Schule nur peinlich! Schule leiten im Sinne von führen und entwickeln ist eigentlich bei diesem zeitaufwendigen, termingebundenen „Verwalten“ nicht möglich. In Zeiten einer Krise rückt glücklicherweise die reine Administrationsarbeit in den Hintergrund – Krisenmanagement ist gefragt: Entscheidungen müssen getroffen werden – flexibel, spontan, schnell ... „auf Sicht“!

Ich wünsche mir sehr, dass dieses Corona-Virus auch etwas Gutes hat – die Erfahrungen aus den letzten Wochen haben gezeigt, dass lange Konferenzen gekürzt werden, Versammlungstermine auch mal durch Video-Sitzungen ersetzt werden und – bei Eigenverantwortung – Platz für Kreativität entstehen lässt. Natürlich ist zudem positiv zu erwähnen die hohe Flexibilität in Sachen „Digitalem Unterrichten“: Klassen-Videochats haben sich etabliert – ein schöner Nebeneffekt mit hohem Wirkungsgrad! Die „Schule zu Hause“ soll niemals die Zukunft sein – aber als Instrument für die Schule „auf Sicht“ hat sie funktioniert – Dank des professionellen Handelns von unseren Lehrkräften: Sie waren es, die professionell mit Lernvideos und mit individueller Betreuung unserer Kinder gezeigt haben, wie Schule „auf Sicht“ auch mal funktionieren kann ... wenn es mal sein muss.

Kompliment, Hochachtung und Dank gebührt unseren Lehrerteams vor Ort!

Frank Hortig
Referat Berufswissenschaften





Aus Präsenz wird digital – Corona aus der Sicht eines Grundschülers

Erst habe ich mich gefreut, als es hieß, dass die Schule ausfällt. Mir war zwar klar, dass ich trotzdem etwas für die Schule machen muss, aber irgendwie hat es sich dennoch wie Ferien angefühlt, noch dazu weil auch meine Mama und meine große Schwester zu Hause waren. Am ersten Tag bin ich später aufgestanden, habe ein paar Aufgaben von dem Wochenplan für die Schule gemacht und den ganzen restlichen Tag haben wir alle miteinander gebacken und gespielt. Das war so schön!

Mittlerweile, fünf Wochen später, ist aber alles ganz anders. Es ist nämlich gar nicht so einfach, sich alles selbst beizubringen, v. a. Mathe. Ich weiß z. B. einfach nicht, wie das mit dem Einmaleins rechnen gehen soll. Mama hat schon versucht mir das Rechnen zu erklären und eigentlich kann sie wirklich alles, aber bei ihr habe ich es trotzdem nicht verstanden und sie ist dann immer schnell ungeduldig. Deswegen vermisse ich meine Lehrerin, die kann nämlich super gut erklären und wird dabei niemals ungeduldig. HSU ist allein zu Hause richtig langweilig. In der Schule machen wir normalerweise immer spannende Experimente, damit wir das Thema besser verstehen, aber jetzt können wir uns immer nur so langweilige Videos anschauen oder müssen Arbeitsblätter ausfüllen.

Ich habe auch ein bisschen Angst davor, dass die Schule wieder losgeht und wir dann ganz viele Proben schreiben müssen und eigentlich habe ich den ganzen Stoff nicht wirklich verstanden. Bestimmt bin ich dann richtig schlecht in der Schule.

Ostern war auch ganz komisch dieses Jahr. Wir konnten nicht mal die Oma richtig besuchen. Ich habe ihr nur eine Karte in den Briefkasten geworfen und sie hat mir vom Fenster aus

zugewunken. Den ganzen Tag lang hat sie mir gefehlt, weil sie zum Osterfest einfach dazugehört.

Und auch zu Hause gibt es immer häufiger Streit, denn alle sind daheim. Mein Vater hat jetzt nämlich Kurzarbeit und wir haben nur eine kleine Wohnung. Ich glaube meine Eltern machen sich wegen der Kurzarbeit auch Sorgen um das Geld. Jetzt, bei dem Regenwetter, ist die Wohnung fast ein bisschen zu klein dafür, dass alle da sind.

Am meisten aber vermisse ich meine Freunde. Ich kann nur noch manchmal mit ihnen telefonieren, aber wir können gar nicht miteinander spielen. Eigentlich treffe ich mich jeden Tag mit meinem Freund Paul vor dem Haus und wir laufen gemeinsam zur Schule. Jetzt haben wir uns schon ganz lange nicht mehr gesehen, dabei würde ich so gerne mal wieder mit ihm spielen. Telefonieren ist echt komisch. Ich mache mir auch ein bisschen Sorgen um ihn, weil es bei ihm zu Hause öfter Streit gibt. Normalerweise übernachtet er dann bei mir oder ich erzähle ihm Witze, damit er nicht mehr so traurig ist. Aber das geht jetzt ja gar nicht.

Im Fernsehen und Radio kommen überall Nachrichten über das Coronavirus oder Witze über Klopapier. Aber ich finde das alles gar nicht mehr lustig, denn dadurch werde ich immer wieder an diese blöde Situation erinnert. Neulich Abend musste ich sogar ein bisschen weinen, da hat Mama mich in den Arm genommen, denn die darf das ja zum Glück noch. Das hat ein bisschen geholfen, aber ich will trotzdem, dass jetzt alles wieder normal wird, weil ich dieses ganze Corona total blöd finde!

Denise Fischer

Umweltschule

Der Titel Umweltschule heißt vollständig „Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule“ und ist eine Auszeichnung, die Schulen in Bayern erwerben können. Es ist ein Programm der Foundation for Environmental Education (FEE), die international tätig ist und versucht die Umweltbildung zu stärken. Um die Auszeichnung zu erhalten, müssen zwei verschiedene Projekte in dem Bereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“ bearbeitet werden, die einer ausgewählten Jury vorgelegt werden. Außerdem muss die Schule Ansätze von Nachhaltigkeit oder ein umweltfreundliches Konzept der Verbesserung des Schullebens aufweisen können. Die Auszeichnung besteht immer für ein Jahr und soll eine Weiterführung des Nachhaltigkeitskonzeptes an den Schulen anregen. Jedes Jahr werden verschiedene Themen ausgeschrieben. Im Schuljahr 2019/2020 standen drei Themen zur Auswahl, aber jeder Schule ist es zudem freigestellt ein selbstgewähltes Thema zu bearbeiten. Die Themen stammen aus den verschiedensten Bereichen. In dem genannten Jahr wurden die Bereiche Klimaschutz, biologische Vielfalt und nachhaltige Mobilität zur Verfügung gestellt.

Die Bildung der Nachhaltigkeit begründet auf dem Prinzip der Forstwirtschaft von Carl von Carlowitz, der 1713 forderte, dass nur so viel Holz geschlagen werden soll, wie es nachwächst. Daraus entwickelte sich im Jahr 1992 bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro die Agenda 21. Diese unterstützt die oben genannten Ziele und versucht die Nachhaltigkeit und das Umweltbewusstsein stärker in den Schulalltag zu integrieren.

Das Programm „Umweltschule“ wurde 1994 in Hamburg ins Leben gerufen, mit insgesamt acht teilnehmenden Schulen. Im letzten Schuljahr erhielten 497 Schulen in Bayern eine Auszeichnung. Insgesamt waren 51.000 Schulen in 67 Staaten involviert, davon in etwa 900 Schulen in Deutschland. Dieser starke Anstieg teilnehmender Schulen verdeutlicht, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umwelt in den letzten Jahren, sowohl bei den Lehrern als auch bei den Schülern, also in der gesamten Gesellschaft, deutlich zugenommen hat.

Das Ziel ist, den Bildungsbereich „Bildung der nachhaltigen Entwicklung“ (BNE) stärker in den Schulalltag zu integrieren. Die Kinder sollen mit Hilfe dem Vorbild der Schule einen nachhaltigen und umweltbewussten Lebensstil entwickeln. Des Weiteren sollen die Schüler lernen, Entscheidungen bezüglich globaler aber auch lokaler Probleme zu treffen und sich an Handlungen zu beteiligen. Durch diese Fähigkeiten sollen sie auf den Umgang mit den Schlüsselproblemen der Zukunft vorbereitet werden.

Quellen: lbv.de, umwelterziehung.de, ganztagschulen.org

Denise Fischer



Homeschooling – alles nur schlecht?

In den letzten Wochen waren wir alle gefordert, um das Homeschooling zum Laufen bzw. zum erfolgreichen Gelingen zu bringen. Dass hier einiges zu beklagen war, davon können wir wohl alle ein Lied singen. Die Lernplattform mebis überlastet, SchülerInnen arbeiten nicht, Sprachbarrieren, fehlende digitale Ausrüstung ...

Allerdings gab es auch viele positive Aspekte, die man nicht aus den Augen verlieren sollte. Für viele SchülerInnen war die selbstständige Zeiteinteilung absolut von Vorteil. Wenn ich morgens manchmal in die verschlafenen Gesichter unserer Kinder und Jugendlichen schaue, die Augen noch auf Halbmas, dann kommt mir das Wort Biorhythmus automatisch ins Gedächtnis. Ich erinnere nur an die immer wieder aufkommende Diskussion, ob Schule nicht erst später beginnen sollte. Es kann nicht jeder ein Frühaufsteher sein und manche fahren erst nach der Pause auf volle Leistung. Je nach Flexibilität der Lehrkraft war es den SchülerInnen also möglich, ihre Aufgaben an ihren individuellen Biorhythmus anzupassen. Auch das Arbeitstempo ist bei den SchülerInnen unterschiedlich. Im Unterricht spüren wir das immer deutlich. Die einen haben schon alle Aufgaben bearbeitet und die anderen schlagen gerade erst ihr Buch auf. Zu Hause arbeitet jeder nach seinem Tempo, kann sich eine Auszeit nehmen, wenn er sie braucht und nicht, wenn der Schulgong es vorschreibt.

Besonders profitiert haben in meinen Augen auch die stillen, zurückhaltenden SchülerInnen. Im Unterricht wird zum Beispiel die Mathehausaufgabe gemeinsam kontrolliert und bei Verständnisschwierigkeiten nochmal besprochen. Aber es gibt einfach die SchülerInnen, die nicht erneut nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Und das sind nicht nur die schüchternen, sondern auch diejenigen, die sich denken: „Ach, auch egal.“ Im Homeschooling sehe ich jede Aufgabe, die mir die Kinder zurückschicken und kann direkt antworten, wo der Fehler ist, anrufen und mit Ihnen gemeinsam

am Telefon eine Aufgabe durchrechnen. Das ist die Differenzierung, die unsere SchülerInnen brauchen, im Unterricht ist dies aber in diesem Umfang nicht oder nur sehr schwer umzusetzen. Auch Tutorials sehe ich als Differenzierung an. Es gibt SchülerInnen, die schauen sich das Tutorial einmal an und ihnen ist alles klar. Andere haben erst nach dem zweiten, dritten oder vierten Mal die Erklärung verstanden. Zudem können sie immer wieder auf diese zurückgreifen. Drei Wochen später hat der ein oder andere mit Sicherheit vergessen, wie man die Oberfläche eines Kegels berechnet oder was ein Attribut ist und hat durch das Erklärvideo die Möglichkeit, sein Gedächtnis aufzufrischen. Auch für die Zeit, in der wieder „normal“ unterrichtet wird, sind Tutorials durchaus hilfreich. Als Wiederholung des im Unterricht durchgenommenen Stoffes oder auch zur Vorbereitung eines neuen Themas.

Absolutes Plus auch bei der Medienkompetenz. Sowohl SchülerInnen als auch Lehrkräfte haben in dieser Zeit deutlich an Medienkompetenz zugelegt. Dies geht schon damit los, dass manche gelernt haben, wie man ein Word-Dokument in eine PDF-Datei umwandelt, wie man Tutorials dreht, wie man Onlineplattformen nutzt und wie eine Videokonferenz funktioniert. Vor all diesen Dingen haben sich einige immer geschaut, weil es nicht zwingend notwendig war – im Homeschooling aber unerlässlich.

Wenn wir diese positiven Erfahrungen in die Zeit nach Corona mitnehmen können, dann haben wir meiner Meinung nach viel gewonnen.

Rebecca Langenwalter
Referat Berufswissenschaften



Interessante Online-Materialien und Website-Links:

ISB – Hinweise und Informationen:

<https://t1p.de/kr4d>

BMBF – Informationen zum Thema MINT:

<https://t1p.de/o5xl>

mebis Informationsportal:

<https://t1p.de/nd2j>

Deutsches Schulportal:

<https://t1p.de/vzpl>



Seiteneinsteiger

„Vor jeder Klasse steht ein Lehrer.“ Diese Aussage von Kultusminister Piazzolo war Grundlage zahlreicher Diskussionen in diesem Schuljahr. Immer wieder wurde darauf verwiesen, dass es sich bei genanntem Lehrer nicht immer um einen Lehrer im klassischen Sinne handelt, sondern häufig um einen sogenannten Seiteneinsteiger. Im Falle der Zweitqualifikation ist die Sache einfach. Hier gibt es mittlerweile klare Regelungen, wie aus einem Gymnasiallehrer ein vollwertiger, verbeamteter Grund- oder Mittelschullehrer wird. Anders sieht es bei den zahlreichen Seiteneinsteigern aus, die mit den unterschiedlichsten Qualifikationen, häufig auch mit im Ausland erworbenen Abschlüssen, in Grund- und Mittel-



schulen unterrichten. Sie werden ins kalte Wasser geworfen und müssen von einem Tag auf den anderen mit den unzähligen fachlichen und pädagogischen Herausforderungen klar kommen. Dies kann zu großen Belastungen führen, sowohl für die betroffenen Personen, als auch für die Schülerinnen und Schüler und das Kollegium. Die Folgen können gravierend sein, zu beträchtlichen Nachteilen führen und die Unterrichtsqualität herabsetzen. Nicht umsonst legt der BLLV größten Wert auf eine professionelle Lehrerbildung. Es darf nicht der Eindruck entstehen, jeder könne unterrichten und unseren Beruf ausüben. Wir sind die Fachleute, wir sind die Profis, wir können das und leisten hervorragende Arbeit. Nie wurde das so deutlich, wie in der Coronakrise, als viele bestehende Vorurteile zurückgenommen wurden, weil vor allem auch Eltern erkannt haben, vor welche Herausforderungen Lehrer häufig gestellt werden.

Gleichwohl gibt es aber auch Fälle, in denen sich ein Seiteneinsteiger geradezu als Glücksfall erweist und mit großem pädagogischem Geschick agiert, seinen Unterricht gründlich und gewissenhaft vorbereitet und zuverlässig und engagiert die Anforderungen an den Beruf erfüllt. So erfreulich das ist, liegt aber gerade darin das Problem. Wir haben einen eklatanten Lehrermangel, der mit den im Januar verkündeten Notmaßnahmen auch nicht ansatzweise behoben werden kann. Was wir brauchen, sind mehr gut ausgebildete, motivierte und leistungsfähige neu eingestellte Lehrkräfte. Vor diesem Hintergrund wäre es deshalb dringend geboten, Seiteneinsteigern, die ihre Arbeit gut machen, eine längerfristige Perspektive zu geben, um sie zu halten. Wie genau das aussehen könnte, muss natürlich gut durchdacht und geplant werden. Prinzipiell könnte es eine ähnliche Richtung haben, wie die Zweitqualifikation, dass unter bestimmten Voraussetzungen, z.B. angeschlossenes Studium und Bewährung im Schulalltag, die Möglichkeit angeboten wird, eine dauerhafte Anstellung im Lehrberuf zu erhalten. Wir können es uns nicht leisten, dass wir fähige Leute wieder verlieren, nur weil ihnen die Perspektive fehlt und sie von Jahr zu Jahr damit rechnen müssen, wieder auf der Straße zu stehen.

Gerhard Schurr
3. Vorsitzender



Der Bezirksvorstand Schwaben gratuliert Dietmar Schidleja zum 80. Geburtstag!

Dietmar Schidleja hat im März seinen 80. Geburtstag gefeiert – wenn auch ohne seinen Freundeskreis. Die besondere Zeit ließ es nicht zu. Bis dato wusste Dietmar, wie er generell Feste – insbesondere seine Feste feierte: Mit Stil und ausgelassen! Der Zeitpunkt ist im Grunde egal – aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So trug es sich in diesem Jahr zu, dass Dietmar mit seiner lieben Frau Gerlinde den Sektkorken knallen ließ.

Es gilt, Danke zu sagen für seine Loyalität zum BLLV – auf allen Ebenen! Ja, er weiß etwas zu erzählen – viel hat er erlebt: Spannende, belastende, freudige und originelle Momente! Dietmar Schidleja: Ein verlässlicher Partner, sicherlich längst nicht immer bequem – wohl aber konsequent und beharrlich. So kann man ihn bis heute erleben – sein Fachverstand ist einmalig – beeindruckend!

Wertschätzende, geheimnislüftende Worte wurden ihm in einer Videobotschaft übermittelt, die eigentlich im Rahmen der letzten BA-Sitzung gesagt werden sollten.

Ein Prosit „ad multos annos“

... hoffentlich bald bei einer der nächsten persönlichen Begegnungen!



Die besten Wünsche des schwäbischen Vorstandes mögen Dich in der 9. Dekade Deines Lebens begleiten!
Alles Gute, lieber Dietmar!

Frank Hortig für die Bezirksvorstandschafft

Der BLLV Schwaben gratuliert Gerd Nitschke zu seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden des Hauptpersonalrats am Kultusministerium

„Wir Lehrerinnen und Lehrer brauchen eine starke Vertretung, weil man unseren Beruf in vielerlei Hinsicht komplett unterschätzt! Ich will nicht zusehen, wie sich die Kolleginnen und Kollegen für die Kinder aufarbeiten und ihnen immer noch die nötige Anerkennung und Hilfe verwehrt wird.“
Gerd Nitschke



Der 1. Vizevorsitzende des BLLV Gerd Nitschke wurde zum Vorsitzenden des Hauptpersonalrats im Kultusministerium gewählt und löst damit Rolf Habermann ab. In allen Fragen des Dienst- und Personalrechts ist Gerd Nitschke ein gefragter Ansprechpartner und als Experte dafür sehr anerkannt. Er ist direkter Ansprechpartner des Kultusministers und der Kultusbehörde, wird über alle personalrelevanten Maßnahmen des Ministeriums informiert und nimmt dazu Stellung. „Wir sind sehr stolz darauf, dass der BLLV mit Gerd Nitschke wieder den Hauptpersonalratsvorsitz stellt. Er wird mit großem Engagement und größter Kompetenz die Interessen des BLLV dem Kultusminister gegenüber vertreten. Gerd Nitschke ist der richtige Mann an der richtigen Stelle. In Zeiten wie diesen brauchen Bayerns Lehrerinnen und Lehrer eine starke Stimme“, so die Vorsitzende des BLLV Simone Fleischmann.

Der Hauptpersonalrat vertritt die Interessen und Belange von ca. 40.000 Beamten und Arbeitnehmern im Bereich der Schulen gegenüber dem Kultusministerium, dem Ressort mit der weitaus größten Zahl an Beschäftigten in Bayern.

Alles Gute, Gerd Nitschke!



„Miteinander“ – was Kindergarten und Schule voneinander wissen sollten Kindergarten-Grundschultag des BLLV Schwaben in Oettingen

Der schwäbische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) lud am Buß- und Betttag zum traditionellen Kindergarten-Grundschultag in die Grund- und Mittelschule Oettingen ein. Ziel der diesjährigen Tagung war es, eine gemeinsame Informationsgrundlage für alle Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergarten und Grundschule zu schaffen. In zahlreichen Workshops wurde die Möglichkeit zu einem fachlichen und lebendigen Austausch geboten. Bezirksvorsitzende Gertrud Nigg-Klee begrüßte rund 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen und forderte in einer mitreißenden Rede unter anderem genügend Zeit und Personal, um tatsächlich das Potenzial von Kindern frühzeitig zu erkennen und gezielt fördern zu können. Aufgrund der angespannten Personallage hat zwar jede Einrichtung genügend Stunden zur Verfügung, aber nicht das ausgebildete Personal dazu. „Doch jedes Kind verdient, dass man sich um dieses kümmert und Zeit und Zuwendung gibt,“ so Nigg-Klee. Gerade in der heutigen Zeit mit ihren gesellschaftlichen Umbrüchen, ihrer Vielfalt, der wirtschaftlichen Ungleichheit, der Beschleunigung braucht es ganz nach dem Motto der letzten LDV des BLLV „Herz.Kopf.Hand.“ – mehr Zeit für Menschen. Dabei stehen die Kinder uneingeschränkt im Mittelpunkt, noch besonders am heutigen Tag, am Tag der Weltkinderrechte!

Die Bürgermeisterin von Oettingen Petra Wagner, selbst Mutter von 4 Kindern und jahrelang tätig im Elternbeirat, freute sich, Gastgeberin für diesen so lehrreichen und informativen Tag sein zu können und sicherte Kindergarten und Schule jegliche mögliche Unterstützung von Seiten der Gemeinde zu. Das staatliche Schulamt Landkreis Donau-Ries, vertreten von

Schulrätin Andrea Eisenreich, möchte den Übergang Kindergarten – Schule so gleitend wie möglich machen. „Miteinander und voneinander lernen, zusammenkommen, zusammenarbeiten, zusammen lernen“, das gilt sowohl für die Kinder als auch für alle Pädagogen und Pädagoginnen.

Inhaltlich ging es in den angebotenen Workshops weiter. Ob bei Zumba oder Mathe, Yoga oder Forscheraufgaben, Weihnachtsgeschenken oder Wörterzug, erfolgreicher Schulstart oder szenisches Lernen, alle Workshops trugen dazu bei, dass Erzieherinnen und Lehrkräfte Einblicke in die Arbeit des anderen erhielten und sich rege auf Augenhöhe austauschen konnten. Der Geopark Ries in Kooperation mit der Universität Augsburg war vertreten und stellte seine Vielfalt an außerschulischen Lernorten für originäre Natur-, Kultur- und Heimaterfahrungen vor. Der Schlussvortrag über das „Schreiben lehren und lernen“, gerade im digitalen Zeitalter, zeigte allen Interessierten ein digitales Diagnose-Tool für die Schreibmotorik auf. Alle waren sich einig: es war ein sehr gelungener Kindergarten-Grundschultag. Ein herzliches Dankeschön dem BLLV Nördlingen mit seiner Vorsitzenden Daniela Baumann, die mit ihrem Team, und der Oettinger Schülerfirma „Dupf“, hervorragende organisatorische Vorbereitungs- und Durchführungsarbeit geleistet hatte.



Angelika Thome
Presse BLLV Schwaben

Schulleitertag des BLLV Schwaben 2019

„Schule in digitalen Zeiten – Hype oder echte Chance?“

34 Schulleiterinnen und Schulleiter folgten der Einladung der Fachgruppe Schulleitung des BLLV zum diesjährigen Schulleitertag. Zum 5. Mal fand im Kloster Holzen in Allmannshofen dieses Angebot statt. Bezirksvorsitzende Gertrud Nigg-Klee begrüßte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem, so ihre Worte, „super Fortbildungshaus mit Wohlfühlambiente“ und dankte Reinhard Gogl und Jörg Faßnacht, der Fachgruppe Schulleitung, für die hervorragende Vorbereitung. Reinhard Gogl freute sich, zur Auftaktdiskussion die Präsidentin des BLLV Simone Fleischmann, den Bundestagsabgeordneten Hansjörg Durz, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Digitale Agenda, sowie die Leiterin der Schulabteilung bei der Regierung von Schwaben Susanne Reif willkommen heißen zu dürfen. Ebenso aufs herzlichste begrüßt wurden die Referenten der Workshops: Markus Rehle, Christian Frey und Johannes Stanggassinger. Reinhard Gogl versprach einen spannenden Tag und er versprach nicht zu viel. Gleich bei der Auftaktdiskussion, moderiert von Jörg Faßnacht, wurde allen Zuhörern das brisante Potential, das sich hinter dem Thema des diesjährigen Schulleitertags verbirgt, klar. Die Politik, so Durz, will gestalten, Themen vernetzen, Wirtschaftsräume verknüpfen, Umsetzbarkeiten prüfen und die bearbeiteten Themen in Gesetze bringen. Politik ist heute so aufgewühlt, weil die Politik die vielen falschen Verbreitungen im Netz nicht mehr auffangen kann. Zitate sind aus dem Zusammenhang gerissen, falsche Bilder anderen Texten zugeordnet, Sprachgeschwindigkeiten, die die Stimme verändern, bewusst eingesetzt und alles wird für jeden sichtbar und hörbar ins Netz gestellt. Mehrfach zitierte Hansjörg Durz den Philosophen Kant und endete seinen Vortrag mit dessen Worten: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“ Der Digitalpakt Schule ist nicht nur die Herausforderung der Schule, sondern der gesamten Gesellschaft.

Simone Fleischmann dankte dem Bundestagsabgeordneten, dem es in den ersten Minuten so gut gelungen war, die Zuhörer zu diesem Thema exakt abzuholen. Für sie gibt es

nur eine Antwort auf all die Beispiele, die genannt wurden: „Beste Bildung für alle! Wie sollen Kinder mit all diesen Informationen umgehen? Sie brauchen Hirn und zwar ziemlich breit gefächert.“ Kinder sollen Menschen bleiben, die in der Welt von morgen zurechtkommen. Erst geht es um den Menschen, dann um die Technik. Die Geschwindigkeit der Veränderung ist die Herausforderung, der sich die Schule tagtäglich mit ihren vielfältigen Aufgaben stellen muss.

Im Anschluss wurde im Plenum die Grenzen des Machbaren diskutiert und alle waren sich einig, ständig im Austausch und im guten Gespräch bleiben zu wollen. Vertieft wurden einige Anliegen in den sich anschließenden Workshops. Simone Fleischmann stellte sich den persönlichen Fragen, Anregungen und Wünschen rund um das Thema Schulleitung und versprach, sich weiterhin sehr aktiv für diese Interessengruppe einzusetzen. Markus Rehle, der Bezirksreferent der Abteilung Dienstrecht und Besoldung im BLLV Schwaben, brachte wie immer auf kurzweilige und interessante Art Licht ins Dunkel rund um die Fragen Schwangerschaft und Mutterschutz, Elternzeit, Teilzeit, Beurlaubung und Ruhestand, über diese die Schulleitung gut informiert sein sollte. Der Sonder-schulkonrektor und ausgebildete Visual Facilitator Christian Frey erklärte in seinem Workshop, dass Visualisierung eine Kulturtechnik sei, die jeder erlernen kann und führte mit vielen praktischen Übungen in diese Kunst ein. Der Geschäftsführer des kommerziellen Anbieters „Schulmanager online“ zeigte auf, dass sich Organisatorisches im Schulalltag wie Elternbriefe, Krankmeldungen, Vertretungen usw. mit diesem Tool zeitsparend lösen lässt.

Mit viel Wissen im Gepäck reisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden nach Hause. Alle waren sich einig: es war eine sehr gelungene und tolle Veranstaltung. Danke Reinhard Gogl und Jörg Faßnacht für die herausragende Durchführung.

Angelika Thome
Presse BLLV Schwaben





NEUES aus dem Dienstrecht, das Sie wissen sollten! Stand: 28.05.2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unfallfürsorge nach Art. 45 ff. Bayer. Beamtenversorgungsgesetz (Bay-BeamtVG) Coronavirus SARS-CoV-2

und Erkrankung an COVID-19 oder Anerkennung eines Dienstunfalls bei einer Erkrankung an COVID-19?

Ein Unfall, der möglicherweise als Dienstunfall anerkannt werden könnte, muss innerhalb einer Ausschlussfrist von zwei Jahren nach dem Eintritt und in schriftlicher Form dem Dienstvorgesetzten gemeldet werden.

Die Anerkennung einer Coronavirus-Erkrankung COVID-19 als Dienstunfall ist nach Maßgabe der gesetzlichen Voraussetzungen des Art. 46 Abs. 1 Satz 1 Bay-BeamtVG grundsätzlich möglich, wird aber nur in Ausnahmefällen in Betracht kommen.

Nur die Infektion oder der labormedizinische Nachweis hierfür ohne weitere krankheitsspezifische Symptome stellen keinen Dienstunfall dar.

Wenn eine Erkrankung des Beschäftigten an COVID-19 vorliegt, muss der Zeitpunkt der Infektion und der Zusammenhang zwischen Infektionsereignis, dienstlicher Tätigkeit sowie der Erkrankung nachgewiesen werden. Für eine Anerkennung als Dienstunfall muss eindeutig geklärt sein, wann und wo die ursächliche Ansteckung der Erkrankung erfolgte. (Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts: ein datumsmäßig bestimmter Kalendertag).

Die Infektion mit diesem Virus stellt eine Allgemeingefahr dar, da es sich hierbei um eine Pandemie handelt. Das Dienstunfallrecht schließt jedoch bei der Anerkennung eines Dienstunfalls grundsätzlich Unfallereignisse aus, deren Ursache eine Allgemeingefahr war. Daher muss durch die Dienstausbübung eine über die Allgemeingefahr hinausgehende Infektionsgefahr bestanden haben.

Hinzu kommt, dass der Krankheitsverlauf nicht durch gesundheitliche Vorschädigungen geprägt ist, sondern im Wesentlichen auf das Coronavirus zurückzuführen ist.

Aufgrund dieser vielen Voraussetzungen für die Anerkennung eines Dienstunfalls bei einer Erkrankung an COVID-19 wird im Regelfall wohl kein Dienstunfall vorliegen.

Mit kollegialen Grüßen

Markus Rehle
Referat Dienstrecht und
Besoldung





Schaden – und nun?

Es sind genau die Situationen, die es wirklich nicht braucht. In der Früh streifen Sie den Pfosten Ihrer Hofeinfahrt mit dem PKW und Sie haben einen gut sichtbaren Lackschaden an Ihrem Auto. In der Schule nehmen Sie einer Schülerin/einem Schüler

das Smartphone ab und lassen es dabei fallen. Das Display ist gebrochen. Und nun?

Es ist gut, dass solche Situationen im Schulalltag eher seltener vorkommen, doch genau dann kommen die Fragen: Wer haftet? Wer übernimmt die Kosten?

Bei dem oben erwähnten Blechschaden hätten Sie einen Anspruch beim Landesamt für Finanzen, wenn mit dem Blechschaden auch ein körperlicher Schaden (Verletzung) verbunden wäre. Ist dies nicht der Fall, entfällt der Anspruch.

Dieses Beispiel zeigt, dass es bei Versicherungsangelegenheiten immer auf die Details ankommt. Mit der Übersicht wollen wir Ihnen einige Anhaltspunkte geben, damit sie wissen, wer der Ansprechpartner sein kann und wer für den Schaden aufkommen könnte.

Lehrkraft beschädigt Gegenstand einer Schülerin/eines Schülers

Eine Lehrkraft nimmt einer/einem SchülerIn ein Mobiltelefon ab und beschädigt es.

Regierung von Schwaben: In diesem Fall leiten Sie bitte das Formular „Haftpflicht-Schadenanzeige für staatliche Schulen“ über den Dienstweg (Schulleitung, Schulamt) an die Regierung von Schwaben.

Voraussetzung: Pflichtverletzung (Sorgfaltspflicht), Schaden eines Dritten, kein Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit
Grundlage: § 36 LDO Abs. 1 Forderungen gegen den Freistaat Bayern

Der Lehrkraft wird ein privater Gegenstand in der Schule gestohlen

Einer Lehrkraft wird das Privatnotebook in der Schule gestohlen.

In diesem Fall besteht über den Dienstherren keine Absicherung. Sollte der Sachaufwandsträger eine Diebstahlversicherung abgeschlossen haben, kann der Schaden dort gemeldet werden.

Lehrkraft beschädigt eigenen Gegenstand

Eine Lehrkraft verwendet ein Privatnotebook im Unterricht, stolpert und das Gerät stürzt auf den Boden.

Handelt es sich um einen Unfall und wurde die dienstliche Nutzung des Privatgegenstandes ausdrücklich durch die Schulleitung gewünscht und genehmigt, so kann ein Antrag auf Sachschadenersatz beim Landesamt für Finanzen Dienststelle Regensburg gestellt werden.

Voraussetzungen: Erstattungsfähiger Betrag ist höher als 75 €, kein Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit, Antrag wird innerhalb einer Meldefrist von drei Monaten nach dem Eintritt des Schadens bei der Dienstbehörde schriftlich eingereicht.
Formular: https://www.lff.bayern.de/download/formularcenter/dienstunfall//u011_sachschaden.pdf

Grundlage: Art. 98 Abs. 2 Bayer. Beamtengesetz i.V.m. Abschnitt 13 der Verwaltungsvorschriften zum Beamtenrecht (VV-Beamtr)

Schüler beschädigen fremden Gegenstand

SchülerInnen werden durch die Lehrkraft aufgefordert ihr privates Tablet im Unterricht für Recherchezwecke zu verwenden. Dabei wird es durch einen anderen Schüler/andere Schülerin beschädigt.

In diesem Fall haftet der Schädiger bzw. deren/dessen Eltern.
Voraussetzung: Vorsatz und Fahrlässigkeit und Deliktfähigkeit, Lehrkraft verletzt keine Aufsichtspflicht
Grundlage: § 823 ff Abs. 1 BGB Schadensersatzpflicht (Deliktfähigkeit, §§ 827, 828 BGB), Beruht der Schaden auf einer Verkehrssicherungspflichtverletzung, so haftet der Schulaufwandsträger (Gemeinde/Landkreis).

Schüler beschädigen eigenen Gegenstand

SchülerInnen werden durch die Lehrkraft aufgefordert ihr privates Tablet im Unterricht für Recherchezwecke zu verwenden. Dabei wird es ohne Fremdeinwirkung beschädigt.

In diesem Fall kann kein Anspruch gegenüber der Lehrkraft, Dienstherren oder Sachaufwandsträger gestellt werden. Die SchülerInnen/Eltern haften für ihr Gerät.



Roland Grimm
Referat Rechtsschutz

Von 0 auf 100 – Erstellung eines Gesamtkonzeptes zum Ermöglichen der bestmöglichen Voraussetzungen beim „Lernen zu Hause“

Bereits ein paar Stunden nachdem am 12.03.2020 die Schulschließungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie durch die Bayerische Staatsregierung verkündet wurden, traf sich das Kompetenzteam Digitalisierung des Landkreises Günzburg im Staatlichen Schulamt, um zusammen mit dem Schulamtsdirektor Thomas Schulze einige Möglichkeiten des Lernens zu Hause mit digitalen Werkzeugen zu besprechen. Schnell war klar, dass die Kolleginnen und Kollegen vor Ort praxistaugliche Empfehlungen und eine fachliche Begleitung und Unterstützung benötigen. Schon weit vor der Corona-Zeit beschäftigte sich das Team mit dem Einsatz digitaler Werkzeuge im Unterricht. Bei den zahlreichen Betrachtungen rückte ein Werkzeug neben der Plattform mebis in den Mittelpunkt: Microsoft TEAMS.

Allen Schulen im Landkreis wurde durch das Digitalisierungsteam, welches sich im Laufe der Zeit den Namen DigiTeamGZ gab, die Möglichkeit eröffnet, ein Office365 Schulkonto anzulegen, damit die Lehrkräfte und SchülerInnen miteinander kommunizieren und arbeiten konnten. Die komplette Administration und Einrichtung wurde dabei vom DigiTeamGZ unter strengen Vorgaben durchgeführt. Diese reichten von der Verpflichtung zur Vertraulichkeit der Administratoren, über das Setzen klarer Standards bei den Einstellungen, um höchste Sicherheit und Datensparsamkeit zu gewährleisten, bis zum Erstellen von Schritt für Schritt Anleitungen, dass Lehrkräfte und SchülerInnen mit Microsoft TEAMS arbeiten können. Hunderte von Stunden nahm das Einarbeiten in die Einstellungen und Programmierbefehle, das Aufstellen eines standardisierten Vorgehens bei der Einrichtung, die Einrichtung und die Betreuung der schulischen Systemadministratoren in Anspruch. Die Schulen konnten sich entscheiden, ob sie dieses Angebot annehmen oder auch mit anderen Werkzeugen arbeiten wollten. Die Bilanz zeigt, dass kurz vor den Pfingstferien alle Schulen in unterschiedlichster Form mit Microsoft TEAMS arbeiten.

Der Örtliche Personalrat und das Schulamt haben außerdem eine Dienstvereinbarung zur Nutzung von Microsoft365 abgeschlossen, um auch den Anforderungen des bayerischen Personalvertretungsgesetzes gerecht zu werden.

Zusammen mit Microsoft wurde in der ersten Woche der Schulschließung eine Online-Schulung für alle Interessierten angeboten. Mit der Zeit entwickelte das DigiTeamGZ eine eigene Fortbildungsreihe, bei der in drei Wochen über 2.600 Lehrkräfte teilgenommen haben. Zusätzlich wurden die Aufzeichnungen der Webinare auf YouTube gestellt und kurze Erklärvideos für Lehrkräfte und SchülerInnen zu Microsoft Teams für die verschiedensten Endgeräte wie z. B. „Android“, „iOS“ oder PC, die „QuickTipps“, veröffentlicht.

Unter <https://www.youtube.com/channel/UC39wavbz2R8mIVVu-3OMcxKA/featured> können die Videos aufgerufen werden. Die Rückmeldungen, welche das Team in den letzten Wochen von den Kolleginnen und Kollegen bekommen haben und immer noch bekommen, sind äußerst positiv und von Dankbarkeit geprägt. Der Dreiklang aus Entwicklung eines Konzeptes, Administration der Konten und praxistaugliche Schulungen klingt in diesem Szenario sehr harmonisch.



Die Mitglieder des DigiTeamGZ

Christina Kurzweil: Mittelschullehrerin an der MS Wasserburg und Referentin für digitale Bildung
Stephanie Custodis: Grundschullehrerin an der GS Jettingen-Scheppach und Referentin digitale Bildung
Kathrin Kawalla: Grundschullehrerin an der GS Kötz
Matthias Winzig: Mittelschullehrer an der MS Krumbach und Referent für digitale Bildung

Markus Donderer: Mittelschullehrer an der MS Thannhausen und Beratungsrektor Systembetreuer

Jürgen Schlieszeit: Berater digitale Bildung und Leiter des Medienzentrums Günzburg

Roland Grimm: Mittelschullehrer an der MS Leipheim, Datenschutzbeauftragter und Personalratsvorsitzender

Thomas Schulze: Schulamtsdirektor Staatliches Schulamt im Landkreis Günzburg

Roland Grimm
Datenschutzbeauftragter,
Personalratsvorsitzender im
KV Günzburg



FACHGRUPPEN

„Jetzt sag i was dazu“

Am Aktionstag des BLLV schickte auch die Landesfachgruppe der Förderlehrer im BLLV ein „So nicht!“ direkt nach München. Der Kreisverband Nördlingen hatte den Vorsitzenden des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes und Wahlkreisabgeordneten, MdL Wolfgang Fackler, zu einer Podiumsdiskussion eingeladen.

Daniela Baumann, die Kreisvorsitzende und Leiterin der Bezirksfachgruppe Förderlehrer im BLLV Schwaben und Jochen Fischer, der Leiter der Landesfachgruppe Förderlehrer, nahmen die Gelegenheit wahr, um in die Diskussion auch die Auswirkungen der Notmaßnahmen gegen den Lehrermangel auf ihre Berufsgruppe einzubringen.

Überrascht zeigte sich der CSU-Politiker, dass Förderlehrkräfte, obwohl sie keinen Lehrerstatus haben, jetzt den Notstand mit beseitigen sollen. Jochen Fischer rechnete dem Ausschussvorsitzenden vor, dass der Dienstherr ca. 4,6 Millionen Euro pro Jahr mit dem Einsatz von Förderlehrkräften durch die unterschiedliche Besoldung einspart: A9 Beamte leisten die Arbeit von Kollegen mit A12/A13 – und das bereits seit über 30 Jahren, ohne jemals dafür irgendei-

nen Ausgleich erhalten zu haben. „Auch in einer Zeit, als man fertig und bestens ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer auf die Straße geschickt hat, wurden Förderlehrkräfte in Lehrerstunden eingesetzt!“, erinnerte der Landesfachgruppenleiter den Abgeordneten an ein Kuriosum vergangener Jahre.

„Nicht berücksichtigt sind hier,“ so Fischer weiter, „die hohe Anzahl an Vertretungsstunden der Förderlehrkräfte für die ‚echten‘ Lehrer an den Grund- und Mittelschulen, die Förderlehrkräfte seit Jahren leisten.“ „Ohne diesen jahrelangen ‚Missbrauch‘ der Förderlehrerinnen und Förderlehrer und die einseitige Vorteilsnahme durch den Dienstherrn wäre der sich schon lange abzeichnende Lehrermangel noch wesentlich früher und eklatanter zu Tage getreten!“, machte Fischer dem Ausschussvorsitzenden deutlich. „Mit der neuerlichen Erhöhung des Anteils der Förderlehrkräfte am Lehrerstundenbudget muss die Staatsregierung nun auch endlich die längst fällige Rechnung begleichen!“, forderte Daniela Baumann „Wer uns wie Lehrer benutzt, muss uns auch wie Lehrer behandeln!“

Große Unterstützung erfuhren die Anliegen der Landesfachgruppenvertreter

auch durch die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer, die in mehreren Redebeiträgen die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Förderlehrkräfte an ihren Schulen herausstellten.

„Setzen Sie sich dafür ein, dass Förderlehrerinnen und Förderlehrer nicht länger nur ausgenutzt und hingehalten werden!“, appellierten die beiden Verbandsvertreter an den Abgeordneten. „Heben Sie die Besoldung und den Status der Förderlehrkräfte endlich auf das Niveau, das der hohen Qualität der Ausbildung und den gestiegenen Anforderungen im Berufsfeld entspricht!“

MdL Fackler sicherte zu, die Diskrepanz zwischen Einsatz und Besoldung bei den Förderlehrkräften mit in die aktuellen Diskussionen einzubringen, die Notwendigkeit zusätzlicher Ausbildungsstätten und -kapazitäten aufzuzeigen und zukünftig auch den unmittelbaren Informationsaustausch mit der Landesfachgruppe der Förderlehrer zu suchen.

Angelika Thome
Presse BLLV Schwaben



Schulleitung in Zeiten von Corona – was es jetzt braucht ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Virus hat nicht nur unser aller Leben auf den Kopf gestellt, es konfrontiert uns als Schulleitungen mit Herausforderungen, für die wir zum Teil wenig gerüstet sind und die uns ein hohes Maß an schnellem und pragmatischem Reagieren abverlangen. Nicht selten treffen wir dabei Entscheidungen vollkommen auf uns allein gestellt.

Eines sei vorausgestellt: Schlimm ist das nicht! Wirklich schlimm sind Todesfälle und schwere Erkrankungen an COVID-19. Schlimm sind die wirtschaftlichen Schief lagen, in die unzählige Unternehmen und auch Familien geraten. Und besorgniserregend ist es für uns Pädagogen mit anzusehen, wie Kinder, Jugendliche und Eltern zunehmend Probleme haben, mit der häuslichen Bewältigung der coronabedingten Lebensumstände fertig zu werden.

In diesem Zusammenhang ist es durchaus auch legitim die Frage zu stellen, ob die Durchführung von Leistungsfeststellungen oder die viel diskutierte Aufholung des versäumten Unterrichts momentan wirklich von so großer Bedeutung sind – gerade in diesem Bereich sollten wir jetzt bei Eltern, Schülern und Kollegen den Druck rausnehmen und Gelassenheit zeigen, solange es nicht um die Abschlüsse geht. Es geht jetzt grundsätzlich um den schwierigen Spagat, wie wir möglichst viele Schülerinnen und Schüler wieder zu uns holen und dabei zugleich einen hohen Infektionsschutz garantieren können.

Es ist uns allen auch klar, dass wir angesichts der Tragweite dieser Epidemie und deren Auswirkungen seitens unseres Verbandes auch sehr maßvoll mit Kritik am System sein sollten. Niemand ist zu beneiden, der momentan die Weichen für die Wiederaufnahme des Unterrichts stellen muss. Und dies auch noch im Einklang mit den Kriterien des Infektionsschutzes. In einer solchen Krise benötigen die Verantwortlichen ein höheres Maß an Vertrauen, Rückhalt und Loyalität seitens der Basis. Auch wir als Rektoren und Rektorinnen mit unseren StellvertreterInnen fühlen uns durch den Rückhalt in unseren Kollegien in dieser Krise gestärkt.

Dennoch halte ich es für notwendig, auf die momentane Lage der Schulleitungen aufmerksam zu machen. Sei es um Lösungen und Verständnis für die vielfältigen Probleme zu schaffen, aber auch um für die Zukunft besser gewappnet zu sein.

Als äußerst schwierig hat sich in den vergangenen Tagen die Informationspolitik des Kultusministeriums erwiesen. Es gab Pressekonferenzen, auf denen mitunter grundlegende Entscheidungen hinsichtlich des Unterrichtsbetriebes verkündet wurden. So kam es, dass die ersten Eltern schon an den Schulen anriefen, um weitere Informationen zu bekommen. Die dortigen Schulleitungen wurden entweder von solchen Nachfragen „auf kaltem Fuße“ erwischt oder konnten schlichtweg keine befriedigenden Antworten geben. Dies war sicher-

lich der schwierigen Ausnahmesituation geschuldet, in der alle Entscheidungsträger mitunter schnell und kurzfristig handeln müssen. Es bleibt aber zu hoffen, dass grundlegende Entscheidungen zum Schulbetrieb als auch nähere Rahmenbedingungen früher an uns gelangen, möglichst bevor die Presse darüber berichtet. So kann an den Schulen professioneller auf Anfragen, aber auch Gerüchte reagiert werden.

Steht man in der Verantwortung, die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts vor Ort konkret zu organisieren, ist manche(r) sicherlich verleitet, möglichst genaue Ausführungsbestimmungen einzufordern. Da sich die Voraussetzungen vor Ort jedoch höchst unterschiedlich darstellen, ist es meines Erachtens wünschenswert und wichtig, bei den Planungen möglichst große Spielräume zu eröffnen. Die Vorgehensweise des Kultusministeriums ermöglicht dies. Ja, das verlangt uns Mut zu weitreichenden Entscheidungen ab! Aber wir können diese selbstbewusst verantworten, solange wir das Wohl und die Bedürfnisse der Schüler, ihrer Familien und unserer Kolleginnen und Kollegen zum Maßstab unseres Handelns machen.

Mit dem plötzlichen Aussetzen des Präsenzunterrichts wurden wir alle damit konfrontiert, unsere Schüler digital mit Online-Unterricht versorgen zu müssen. Es zeigte sich auch hier, dass die jeweiligen Voraussetzungen vor Ort höchst unterschiedlich sind und man sich vielfältiger Systeme zunutze machte. Die bayerische Plattform mebis war angesichts des ungeahnten Nutzeransturms anfangs schlichtweg technisch überlastet. Es ist gut und wichtig, dass es ein zentrales und kostenfreies Angebot wie mebis gibt, dies steht außer Frage.

Viele Schulen bedienen sich aber zunehmend auf dem immer breiter aufgestellten Markt der digitalen Angebote, um für sich passende Lösungen zu finden. Schulleitungen brauchen hierfür jedoch – unabhängig vom Willen und Können des Sachaufwandsträgers – angemessene Mittel und gute Beratung. Umso wichtiger sind die zuletzt geschaffenen Beraterstellen für digitale Bildung. Und





dann sind es letztendlich die Kolleginnen und Kollegen, die entscheiden sollten, mit welchen Programmen sie und ihre Schüler am besten klarkommen.

Was es angesichts der vielen Möglichkeiten der Online-Kommunikation braucht sind verlässliche und einfache Aussagen und Empfehlungen des Datenschutzes. Datenschutz ist ein hohes Gut, es muss aber auch machbar bleiben, ihn im Alltag umsetzen zu können. Wir erleben, dass nicht wenige Eltern und vor allem auch Schüler schlichtweg nur noch über WhatsApp erreichbar sind bzw. ihren Lehrern antworten. In einer solchen Situation wird es dann sehr schwer Datenschutz und die Fürsorge für die Schüler unter einen Hut zu bekommen.

Wir haben in der Corona-Krise neue digitale Erfahrungen gemacht, die vielleicht auch unsere Zusammenarbeit in Zukunft positiv verändern werden. Viele Kollegien haben sich in Online-Konferenzen getroffen. Ja, das kann wirklich ganz gut funktionieren. So stellt sich die Frage, ob Besprechungen zwischen Schulaufsicht und Schulleitungen zukünftig nicht vermehrt digital stattfinden könnten. Die Umwelt als auch das Reisekostenbudget würden es uns danken. Gleichzeitig haben wir bei aller Euphorie über die Möglichkeiten in digitalen Welten wohl alle gelernt, wie unersetzlich der „analoge“ Unterricht für unsere Schülerinnen und Schüler vor Ort ist. Sei es aus Gründen der Wissensvermittlung, aber vor allem wegen der sozialen und erzieherischen Fürsorge.

Ein besonderes Spannungsfeld vieler Rektorinnen und Rektoren ist der Spa-

gat, den es zu leisten gilt, um einerseits Kolleginnen und Kollegen vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, andererseits die Kinder und Jugendlichen vor Ort wieder beschulen zu müssen und auch zu wollen. So begrüßenswert und selbstverständlich es ist, besonders gefährdete Risikogruppen nicht zum Dienst an der Schule zu verpflichten, bedeutet dies, die zusätzliche Last zu verteilen. Eine moralische Dilemmasituation, in der Schulleitungen auf sehr viel Verständnis ihres Kollegiums angewiesen sind. Es bleibt zu hoffen, dass dies von allen solidarisch weiterhin so gut gestemmt wird.

Die Betreuung in Notgruppen und der Präsenzunterricht bringen die Schulen in personelle Engpässe, besonders betroffen sind hier vor allem kleine Standorte. Insofern können wir nur eine Beschulung mit einer geringen Stundenzahl und mit möglichst wöchentlichem Wechsel leisten. Das Kultusministerium hat richtigerweise die wöchentlich zu leistende Stundenanzahl niedrig angesetzt. Wenn die Grenzen der Belastbarkeit an einzelnen Standorten dennoch überschritten werden, muss sicherlich auch über eine schnelle und pragmatische Zusammenarbeit zwischen den Schulen nachgedacht werden. Sei es durch Aufnahme von Schülern in Notgruppen anderer Schulen oder auch durch Austausch von Personal. Hier bedarf es vor allem, dass Schulämter und auch Personalräte beherzt und schnell solche Maßnahmen unterstützen, vor allem dann, wenn Bereitschaft auf allen Seiten signalisiert wird.

Schulleitung in Zeiten von Corona – was es jetzt braucht ... wir Schulleiterinnen und Schulleiter machen mit unseren Teams momentan vor allem die Erfahrung, dass Vieles, was wir jetzt für eine professionelle Bewältigung aller Aufgaben bräuchten, nicht von „oben“ kommt, schlichtweg, weil auch dort die Ressourcen nicht (mehr) vorhanden sind. Angefangen bei Desinfektionsspendern bis hin zum Personal. Wir sind – wie viele andere Berufszweige – darauf angewiesen zu improvisieren, pragmatisch zu handeln und kurzfristig Entscheidungen zu treffen, die nicht mit allen Beteiligten durchdacht und abgestimmt werden können. Was es hierfür vor allem braucht ist Vertrauen! Vertrauen in unsere eigenen Fähigkeiten, aber auch Vertrauen der Eltern, Kollegien und vor allem seitens der Schulaufsicht.

Es wäre angesichts der momentanen Situation angebracht, so einige Kontrollabfragen und Statistiken seitens der Schulaufsicht auf den Prüfstand zu stellen und einmal darüber nachzudenken, ob diese gerade jetzt wirklich wichtig sind! Leider wurde in den letzten Wochen auch nicht jede Abfrage der Regierung von uns als vertrauensbildende Maßnahme erachtet. Es wird ansonsten doch auch darauf gebaut, dass wir die schwierigen Herausforderungen vor Ort bewältigen – und dies gerade jetzt!

Insofern wünsche ich mir, dass das gegenseitige Vertrauen steigt und wir von einigen formalen Aufgaben befreit werden, über deren Sinn wir schon lange im BLLV debattieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bleiben Sie und Ihre Familien vor allem gesund! Viel Kraft, Gelassenheit und gute Nerven für die anstehenden Aufgaben wünscht Ihnen

Reinhard Gogl
Fachgruppe Schulleitung



Ausbildung in Zeiten von Corona

Man könnte denken, eigentlich sei über Corona und Schule alles gesagt und geschrieben, alles bedacht, geplant, geregelt. Dutzende von KMS und Schreiben aus Regierung und Ämtern sorgten nach und nach für einen Handlungsrahmen, der den Schulbetrieb irgendwie unter größten Anstrengungen der Kollegien möglich macht. Eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Bei all dem fällt in der Diskussion der Bildungsöffentlichkeit eine Gruppe allerdings fast völlig durchs Raster und das sind unsere Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und die Ausbildung in den Seminaren. Hierzu hört man fast nichts, außer vielleicht kurze Verwunderung über das Format der Lehrproben.

Die Lage der Prüflinge im aktuellen Jahrgang ist schwierig. Die Doppellehrproben mussten komplett verschoben werden in den Zeitraum von 04.05. bis 22.06. Unterricht kann natürlich nicht in gewohnter Form vorgeführt werden, sondern wird trocken, in Form eines Gesprächs dargestellt. Die Bedingungen lassen nur bedingt Schlüsse auf das pädagogische Handeln zu, was durchaus auch zu Verzerrungen in den Bewertungen führen kann. Sicherlich ein Format, das nicht jedem entgegenkommt und das auch die Frage hinterlässt, ob nicht auch andere Wege denkbar gewesen wären. Durch die Verschiebung der Kolloquien auf Mitte Mai und die mündlichen Prüfungen Anfang Juni entsteht dazu ein enormer Druck, der eine gründliche Vorbereitung unter Vermeidung des berüchtigten bulimischen Lernens kaum

möglich werden lässt. Homeschooling, teilweise Präsenzen, der Einsatz in der Notbetreuung und die Verpflichtungen aus dem Seminar tun ihr Übriges. Immerhin dürfen unsere LehramtsanwärterInnen dafür von Übernahme in den staatlichen Schuldienst zum kommenden Schuljahr ausgehen.

Die Lage für unsere Erstjährigen allerdings ist weit schlimmer. Hier werden die Folgen der Corona-Krise erst nach und nach deutlich. Gerade in der zweiten Jahreshälfte konsolidiert sich das unterrichtliche und erzieherische Handeln der jungen KollegInnen durch die zunehmende Erfahrung – das fällt aus. Immer mehr zusätzlicher Unterricht wird gehalten, um die Erfahrung in die Breite zu bringen – nicht machbar. In den Monaten ab Mai werden die praktischen Teile der Hausarbeit in den Klassen durchgeführt – nun nicht in normaler Form möglich. An den Schulen werden wertvolle außerunterrichtliche Aktivitäten durchgeführt, die unschätzbare Erfahrungen ermöglichen – diese entfallen. Die LehramtsanwärterInnen zeigen ihre Befähigung zur Leitung einer Klasse – wird im Einzelfall zur Spekulation. Die restlichen UVen ermöglichen intensive Beratung und Begleitung – deutlich eingeschränkt. Die KollegInnen erweitern ihr Repertoire an lehrplangemäßen Unterrichtsformen – um den Frontalunterricht. Die musischen Fächer, Religion etc. – finden nicht statt ...

Mit so wenig eigener Praxis ging wohl noch nie ein Jahrgang in das zweite Ausbildungs- und damit Prüfungsjahr. Von

dem wir obendrein nicht wissen, wie Unterricht und Erziehung dann gestaltet werden müssen, um den Vorschriften zum Infektionsschutz gerecht zu werden. Erleben wir einen Prüfungsdurchgang im Modus Frontalunterricht?

Deswegen sind wir gut beraten, wenn die jungen Kolleginnen und Kollegen den Rest des Schuljahres so gut wie möglich in den Schulen eingesetzt werden – und zwar nicht nur in der Notbetreuung! Wenn die Planungen für das nächste Schuljahr auch mit dem Blick auf die Prüflinge laufen, kann es gelingen, manches noch zu kompensieren.

Den mit dem Blick auf die prekäre Personalsituation verständlichen Rufen nach einem Einsatz der LAA an den Schulen auch an den Seminartagen für die Zeit nach Pfingsten müssen wir eine klare Absage erteilen. Die Ausbildung muss hier Vorrang haben. Mit Blick in die weitere Zukunft muss man dazu die Sorge haben, dass sich die Ausbildungsbedingungen ohnehin aufgrund des Lehrermangels verschlechtern könnten. Hier gilt – wehret den Anfängen! Wir bestehen auf die zweijährige Vorbereitungszeit, den zwei Ausbildungstagen pro Woche und die Beibehaltung der derzeitigen Unterrichtspflichtzeiten. Unser System braucht gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen. Ein Schmalspur-Referendariat ist unverantwortlich – auch in Zeiten von Corona und Lehrermangel!

Enno Hörsgen
Fachgruppe Seminar



JUNGER BLLV

Homeschooling 2.0

Erste Schritte auf wackligen Füßen – unser Weg als LAAs

Meine Hausarbeit im Homeschooling

Im ersten Jahr des Vorbereitungsdienstes ist das Schreiben einer Hausarbeit mit Praxisbezug zwischen Ostern und Pfingsten obligatorisch. Die Planung für meine Hausarbeit mit dem Thema „Arbeit mit Lernumgebungen im naturwissenschaftlichen Heimat- und Sachunterricht“ mit dem Thema Strom und Elektrizität musste ich unter den derzeitigen Bedingungen für das Homeschooling umplanen; vor allem auch deswegen, weil HSU ein Hauptfach darstellt.

In der Kürze der Zeit die Planung, Ausgestaltung und Umsetzung auf die Beine zu stellen, war eine große Herausforderung. Mein situationsbedingtes Ziel war es hierbei, die Kinder zum weitestgehend selbstständigen Arbeiten anzuleiten, um die Eltern zu entlasten. Dies erscheint in den heutigen Zeiten wichtiger denn je.

Daher habe ich für die ersten zwei Wochen der Sequenz ein Lernheft erstellt,

mit dem ich versucht habe, die Chancen des Homeschoolings zu nutzen. Der Bezug zur Lebenswelt konnte hierbei gut aufgegriffen werden, vor allem dadurch, dass die Kinder in ihrer Lebenswelt und häuslicher Umgebung Strom und Elektrizität begegnen können. Dem Heft begleitend habe ich zudem Lernvideos konzipiert und gedreht, um Inhalte zu veranschaulichen und zu unterstützen. Anleitungen für solche Videos gibt es bisher wenige bis keine. Daher steht man mehr oder weniger auf verlorenem Posten und muss für sich selbst entscheiden, was wichtig ist und wie man die Kinder dadurch erreicht.

Im Sinne eines pädagogischen Begleit- und Gesprächsangebots für die dritten Jahrgangsstufen konnte ich den weiteren Verlauf mit Homeschooling und jeweils einer begleitenden Präsenztunterrichtseinheit mit maximal neun Kindern (für zwei Klassen bedeutet das vier

Gruppen) gestalten. In den Präsenzstunden können die Kinder Versuche zum Thema durchführen und wesentliche Inhalte können besprochen werden, damit dann die begleitenden Arbeitsblätter für das Homeschooling weiterhin bearbeitet werden können.

Parallel müssen auch diese Stunden mit Videos kompensiert werden, da nicht alle Schülerinnen und Schüler an Präsenzstunden teilnehmen können.

Das Angebot wurde von den Kindern sehr gut aufgenommen. Die Freude über das Wiedersehen im Schulgebäude war groß. Interessant war es zu sehen, dass die Einzelarbeit und das selbstständige Experimentieren so gut angenommen wurde und gewinnbringend war. Diese Erkenntnis bringt einen Lichtblick für die kommenden Zeiten unter Corona Bedingungen.

Lena Förtsch
LAA 1



Durchführung von Klassenvideokonferenzen

Begleitend zu Arbeitsmaterialien und Co sind Videokonferenzen mit der Klasse in aller Munde. Auch Schülämter legen diese virtuelle Kontaktaufnahme allen Kolleginnen und Kollegen nahe und bie-

ten zahlreiche Fortbildungen zu den verschiedenen Programmen an. Als motivierte LAA habe auch ich mich an das Thema gewagt und festgestellt, dass es zwar zur Handhabung der Programme

einige Informationen gibt, jedoch zur Durchführung und Planung einer Klassenvideokonferenz wenig Erfahrungswerte und Tipps zu finden sind.

22 Junger BLLV

Um die Motivation und die allgemeine „Moral“ meiner Kinder zu stärken, habe ich mich bewusst dazu entschlossen, keine fachlichen bzw. stoffbezogenen Inhalte in solchen Konferenzen zu besprechen. In der ersten Videokonferenz habe ich mit der Klasse eine allgemeine Austauschrunde zum Thema „Diese Tipps helfen mir beim Arbeiten zu Hause“ angesetzt. Die Kinder hatten tollen Ideen und Tricks, welche wir gemeinsam auch für die Kinder, die nicht teilnehmen konnten, gesammelt haben. Einen Bezug zum Jahreskreis habe ich beim Thema Muttertag hergestellt. Die Kinder konnten hierbei ihr Vorwissen äußern und sich über Ideen für Geschenke und Aufmerksamkeiten austauschen. Ein begleitender Lesetext zum Thema, der auch ge-

meinsam in einer solchen Konferenzen gelesen werden kann, bot den Kindern noch weitere Informationen hierzu. Zusätzliches Material, z. B. Gedichte oder Bastelanleitungen konnte ich durch das Programm zudem bereitstellen. Auch das Thema Corona und Hygiene konnte mit der Klasse in dieser virtuellen Runde sehr gewinnbringend angesprochen werden. Dieses aktuell auch für die Kinder sehr wichtige Thema wurde hierbei im spielerischen Rahmen mit „Maskenmodenschau“ und dem gemeinsamen Anschauen von Videos z. B. des „Händewaschen Raps“ thematisiert werden. Die im Unterricht für die Kinder sehr wichtigen Rituale können auch im Rahmen von solchen Videokonferenzen durchaus Platz finden. Gerade unsere

obligatorische „Herzrunde“ (Mir ist heute leicht ums Herz, weil ... bzw. Mir ist heute schwer ums Herz, weil ...) findet immer wieder großen Anklang und stärkt auch in diesen virtuellen Zeiten den Austausch und Zusammenhalt. Das Singen unseres Begrüßungslieds stellte sich als abenteuerlich, jedoch auch sehr lustiges Unterfangen dar. Natürlich ersetzen solche Videokonferenzen in keinem Fall das Miteinander innerhalb des Klassenzimmers und der Klasse. Trotzdem setzen sich die Kinder immer wieder gerne vor PC oder Tablet und beenden das Video mit einem Lächeln. Damit habe ich das Ziel meiner Klassenvideokonferenzen in jedem Fall erreicht!

Franziska König
LAA 2

Unser beider Fazit

Einen etwas bitteren Beigeschmack hinterlassen die vielen Stunden am PC und die E-Mails für zahlreiche organisatorische Dinge, die einfach gezwungenermaßen mit dazu gehören. Diese Zeit und Energie würden wir lieber im Präsenzunterricht in die Kinder investieren.

Gerade in der Grundschule kann der Unterricht trotz Digitalisierung und Homeschooling nicht ersetzt werden.

Hallo Baby!

Im Rahmen unserer wohl letzten großen Veranstaltung für dieses Jahr trafen sich Anfang März an die fünfzig angehende Mütter und zwei Väter aus ganz Schwaben in Augsburg-Hochzoll, um sich über die rechtlichen und dienstlichen Umstände während Schwangerschaft, Eltern- und Teilzeit zu informieren. Gemeinsam mit dem Kreisverband Augsburg-Stadt freuten wir uns über diesen regen Zulauf, der Weg hatte sich für alle Teilnehmenden und den Referenten Markus Rehle, Fachreferent für Dienstrecht und Besoldung in Schwaben, gelohnt. Bereits nach zehn Minuten gab es die ersten interessierten Nachfragen, vor allem das Thema der Pensionszahlung nach jahrelanger Teilzeit brannte vielen auf der Seele. Auch für Baby Mariella und den dreijährigen Ben war in der Kinderbetreuung durch unsere dritte Vorsitzende, Angela Krapp, gesorgt. Aufgrund des hohen Zulaufs und der offensichtlich andauernden Aktualität des Themas werden wir diese Veranstaltung baldmöglichst wiederholen. Vielen Dank an Markus Rehle für die Unterstützung!

Kathrin Langenegger



AICHACH-FRIEDBERG

Starker BLLV vor Ort – So nicht!

Vorstandschaft des BLLV-Kreisverbands bestätigt

Gerade in Zeiten, in denen die Politik die Lehrerschaft mit den Herausforderungen alleine lässt, braucht es einen starken Berufsverband. In der Generalversammlung des BLLV-Kreisverbands (KV) Aichach-Friedberg wurden Martina Ritzel, Eric Altmannshofer und Patrick Glaser als Vorsitzende einstimmig wieder gewählt. Gemeinsam zeigten sie MdL Herrn Thomaschko (CSU) die Kon-

sequenzen der angekündigten Notmaßnahmen zur Unterrichtsversorgung auf: weniger Unterrichtsqualität, schlechtere Unterrichtsversorgung durch stressbedingte Ausfälle sowie Vertrauensverlust bei der Lehrerschaft ohne jegliche, für den Einzelnen spürbare, Entlastung und Wertschätzung. „So nicht!“, postuliert auch Ritzel, die mit dem KV zu 100% hinter allen Aktionen des BLLV-Landes-

verbands steht. Zahlreich und lautstark zeigte sich der BLLV Aichach-Friedberg bei der Kundgebung am Zeugnistag in Augsburg. Die Forderungen waren gut zu hören. Die Lehrerschaft aus Aichach-Friedberg erwartet, dass sich die Politiker in der Region geschlossen für die Bildung einsetzen – jetzt, zukunftsweisend und wertschätzend.

Gudrun Adomat

v. li.: Hans Lawriw (Kassenprüfer), Brigitte Beck (Referat Schulleitung), Rudolf Neuberger (Kasse und Mitgliederverwaltung), Ingrid Predasch (Beisitzerin), Katharina Wiedemann (Referat Grundschule), Martina Ritzel (1. Vorsitzende), Gudrun Adomat (Presse), Sabine Kapfhamer (Referat Fachlehrer), Eric Altmannshofer (2. Vorsitzender), Verena Breisameter (Geschäftsführung), Martin Marketsmüller (Referat Mittelschule), Bettina Treffler (Referat Verwaltungsangestellte)



DILLINGEN

Dr. Johannes Strasser – 75. Geburtstag

Pensionistenvertreter Anton Grotz und der ehemalige Vorsitzende Ulrich Steiner gratulierten dem ehemaligen Lehrer und Landtagsabgeordneten mit einem Geschenkkorb zum 75. Geburtstag. „Da wird es emotional,“ sagt der Jubilar als er mit den Gästen sein ereignisreiches Leben Revue passieren ließ. Schon 1968 trat er in den BLLV ein und hält ihm bis heute die Treue, obwohl er als Lehrer nur drei Jahre unterrichtete. Mit erst 27 Jahren wurde er 1972 in seiner Heimatgemeinde Tapfheim der jüngste hauptamtliche Bürgermeister in Bayern. Von 1986 bis 2003 hatte er als Landtagsabgeordneter u. a. das Amt des finanzpolitischen Sprechers der SPD inne. Auch war er Mitglied in den Kreistagen Donau-Ries und Dillingen. Das Lehren und Lernen hat es ihm schon immer an-

getan. Nach seiner politischen Karriere verschrieb er sich der Wissenschaft. An der Uni Augsburg verfasste er seine Doktorarbeit und hatte sowohl dort, als auch an der Uni der Bundeswehr München bis 2007 Lehraufträge.

„Nicht immer zu fordern, sondern sich für die Gemeinschaft engagieren“ – das ist seit jungen Jahren sein in vielen Bereichen erkennbares Lebensmotto. Ans Aufhören denkt der 75-jährige auf keinen Fall. Er sei dankbar, dass er all das noch machen kann und hat nur einen Wunsch, dass er im Kreise seiner Familie und Freunde gesund bleibt.

Verena Bürkner



v. li.: Dr. Johannes Strasser und Anton Grotz

Anton Grotz – ein BLLV-Urgestein feierte 80. Geburtstag



v. li.: Patricia Laube und Anton Grotz

Vorsitzende Patricia Laube gratulierte dem Pensionistenvertreter Anton Grotz im Namen der Vorstandschaft und aller Mitglieder zum 80. Geburtstag.

Im Garten wurde dem Jubilar ein „Obst-Vitaminkorb“ überreicht.

Blättert man in der umfangreichen BLLV- und Schullaufbahn-Vita des Jubilars, erkennt man schon früh seine organisatorischen, politischen und rhetorisch überzeugenden Talente und Engagements: 1962 wurde er zum Vorsitzendem der BLLV Studentengruppe PH Augsburg gewählt, 1963 folgte der Aufstieg zum BLLV Landesstudentengruppe-Vorsitzenden. 1965 übernahm er die Leitung der ABJ Dillingen und wurde 1968 Bezirksvorsitzender der ABJ Schwaben.

Im Schulamtsbezirk Dillingen schätzte man „den Toni“ von 1969 bis 2002 als Vorsitzenden des Örtlichen Personalrates. 1974 wurde er Rektor an der Mit-

telschule Lauingen, die er bis zu seiner Pensionierung 2004 leitete. Seit der Beendigung der aktiven Dienstzeit fungiert Anton Grotz im Kreisverband Dillingen als Referent für Organisationen und als Pensionisten-Betreuer. Besonders hervorzuheben sind dabei die Einführung und perfekte Vorbereitung zahlreicher Kunst-, Theater- und Kulturfahrten, sowie Betriebsbesichtigungen, Pensionistentage, Vorträge, Herbstwanderungen und die Besuche bei Jubilaren.

Als ehemaliger Stadtrat verfolgt Anton Grotz noch genau die Entwicklungen in seiner Heimatstadt Lauingen, die durch seine Idee und Verwirklichung des „Größten Osternests der Welt“ weltweit bekannt wurde.

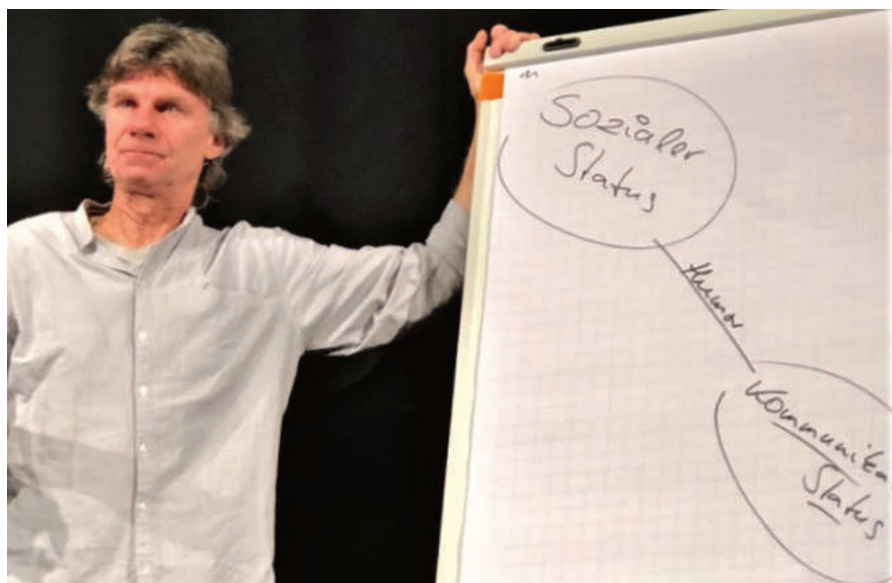
„Aus der Vergangenheit schöpfen – in der Gegenwart leben – die Zukunft im Blick“ – ist sein Lebensmotto.

Verena Bürkner

„Wenn Nervensägen an den Nerven sägen“

Kreisverbände Dillingen und Günzburg luden Rudi Rhode ein

Das Jahresprogramm der beiden Kreisverbände begann mit einem Highlight: Die beiden Vorsitzenden Patricia Laube und Roland Grimm begrüßten 130 interessierte Lehrkräfte und Erzieher im Stadeltheater Lauingen. Beide freuten sich, dass ihnen das Engagement von Rudi Rhode gelungen ist. Dieser brauchte für seinen Auftritt nur zwei Requisiten: einen Stuhl für szenisches Darstellen und ein Flipchart zur grafischen Verdeutlichung und Reflexion, um dem Publikum allseits bekannte und nervenaufreibende Konfliktsituationen in Erziehung und Unterricht vor Augen zu führen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. „Nein das mach ich nicht“ – tönt es täglich millionenfach in Schulen, Kindergärten und Elternhäusern, wenn die Kinder sich an aufgestellte Regeln halten soll. Rudi Rhode versteht es in seinem 1,5 stündigen lehrreichen und sehr amüsanten Auftreten, wie eine Vorgehensweise beschaffen sein muss, damit vereinbarte Regeln auch tatsächlich gelten. Szenisch werden dazu Konfliktsituationen vorgestellt, die jedem im (Schul-)



Rudi Rhode

Alltag schon einmal begegnet sind. In seinen Lösungsvorschlägen für derartige heikle Situationen geht Herr Rhode sowohl auf die körperlichen Botschaften als auch auf die verbalen Äußerungen einer wertschätzenden und konsequenten Vorgehensweise ein. Die Frage der

inneren Haltung und Konsequenz zieht sich wie ein roter Faden durch die Szenerie. Patricia Laube und Roland Grimm bedankten sich ganz herzlich mit einem kleinen Präsent und die Zuhörer mit kräftigem Applaus.

Verena Bürkner

ILLERTISSEN-BABENHAUSEN

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen im Hotel Kolb in Illertissen

Rebecca Langenwalter als Vorsitzende einstimmig wiedergewählt

Zunächst begrüßte die Vorsitzende Rebecca Langenwalter die anwesenden Mitglieder und berichtete nach einer Schweigeminute für die verstorbene Berta Poppenberger über ihre Tätigkeiten in den vergangenen zwei Jahren. Sie informierte die Teilnehmer an der Versammlung über ihre zahlreichen Aktivitäten auf Kreisverbands-, Landkreis-, Bezirks- sowie Landesebene und bedankte sich bei den Mitgliedern des Vorstandes für die harmonische und produktive Zusammenarbeit. Schatzmeisterin Waltraud Galsterer informierte über die Finanzlage des KV mit seinen 231 Mitgliedern. Anschließend wurde eine neue Satzung verabschiedet. In Zukunft werden Neuwahlen nur noch alle vier Jahre stattfinden.

Die Neuwahlen brachten dieses Ergebnis:
 Vorsitzende: Rebecca Langenwalter
 Stellvertreterin: Helga Sonntag
 Schatzmeisterin: Waltraud Galsterer
 Geschäftsführerin: Kerstin Strang
 Vertreterin der Fachlehrkräfte:
 Marianna Kechele
 Vertreterin der Förderschulen:
 Conny Tubert

Vertreterin der Förderlehrkräfte:
 Lena Markthaler
 Vertreterin des Jungen BLLV:
 Kerstin Strang
 Chronist: Adolf Schwarzbach

Vertreter der Pensionisten:
 Alfred Grimm
 Rechnungsprüfer: Wolfgang Ostermann
 und Hans-Jürgen Montag

Alfred Grimm



hinten v.li.: Alfred Grimm (Vertreter der Pensionisten und Pressereferent), Kerstin Strang (Geschäftsführerin/Junger BLLV), Lena Markthaler (Vertreterin der Förderlehrkräfte), Wolfgang Ostermann (Kassenprüfer), Marianne Kechele (Vertreterin der Fachlehrkräfte); vorne v.li.: Rebecca Langenwalter (Vorsitzende), Helga Sonntag (Stellvertreterin), Siegfried Schwab (Ehrenvorsitzender), Waltraud Galsterer (Schatzmeisterin)

KAUFBEUREN-BUCHLOE

Sketchnotes-Fortbildung

Der BLLV-Kreisverband Kaufbeuren-Buchloe organisierte für Mittwoch, den 04.03.20, die Fortbildung „Einfach visualisieren/Sketchnotes“ an der Beethoven Grund- und Mittelschule Kaufbeuren. Die Referentin Frau Sonja Eberle gab einen Einblick in das Sketchnoting. „Sketchnotes“ kombinieren Wörter mit Bildern. Da unser Schülerklientel viel Visualisierung benötigt, ist dies ein gefragtes Thema. Mit wenigen Strichen werden beispielsweise ein Tafelanschrieb, ein Hefteintrag oder ein Flipchart-Papier bildlich aufgewertet. Frau Karin Weikmann, Schulrätin von KF-OAL, sowie knapp weitere 40 begeisterte TeilnehmerInnen zeichneten



Sonja Eberle

26 Kreisverbände

u.a. verschiedene Rahmen (Container), Symbole, Männchen, Fahnen, Sprechblasen und Pfeile. Vorkenntnisse und Malkünste wurden dabei nicht benötigt, denn Sketchnotes kann jeder! Mit dem

passenden Material, das die TeilnehmerInnen neben einem Snack und Getränken erhielten, können sie nun sofort im Unterricht mit der Umsetzung des Gelernten beginnen.

Herzlichen Dank an Frau Sonja Eberle, die für diese Fortbildung aus Dillingen anreiste!

Rebekka Wiedemann

KV unterstützt Schulen mit „Corona-Zuschuss“

Der Kreisverband Kaufbeuren-Buchloe ist, während dieser noch nie da gewesenen Zeit, stark an der Seite seiner Schulfamilien. Daher ließ er allen Schulen im KV, als Zeichen seiner Solidarität, eine finanzielle Unterstützung und eine Desinfektionsmittelspende zukommen! Bei der Übergabe der Spenden an der Gustav-Leutelt-Schule wurde natürlich auf den vorgegebenen Mindestabstand geachtet. Schulleiter Frank Hortic bedankte sich recht herzlich bei der 1. Vorsitzenden Ursula Schmidt. „Das ist ein tolles Zeichen vom KV in diesen schwierigen Zeiten!“



OBERALLGÄU

Systemsprenger

Pflegefamilie, Wohngruppe, Sonderschule: Egal, wo Benni hinkommt, sie fliegt sofort wieder raus. Die wilde Neunjährige ist das, was man im Jugendamt einen „Systemsprenger“ nennt. Dabei will Benni nur eines:

Liebe, Geborgenheit und wieder bei ihrer Mutter wohnen! Doch Bianca hat Angst vor ihrer unberechenbaren Tochter. Als es keinen Platz mehr für Benni zu geben scheint und keine Lösung mehr in Sicht ist, versucht der Anti-Gewalttrainer Micha, sie aus der Spirale von Wut und Aggression zu befreien.

Zwei Mal konnte der BLLV-Kreisverband Oberallgäu den Kinosaal Immenstadt mit einer besonderen Filmveranstaltung mit dem Oscar-nominierten Film „Systemsprenger“ füllen. Zur Filmsichtung und anschließender Diskussion mit dem Kinder- und Jugendtherapeuten Wolfgang Keßler und dem Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Joachim A. Reinlein fanden sich Lehrer, Pädagogen, Schulpsychologen, Mitarbeiter der Jugendämter, schulische Berater und Erzieher ein, um sich mit dem Schicksal eines Kindes (Benni) zu befassen,



sen, für das es wohl anscheinend keine Lösung in unserem sozialen System gibt.

Ildikó Seitz vom Kino Immenstadt hatte mit diesem Filmtipp die richtige Wahl getroffen. Der Film von Nora Fingscheidt und die hervorragende gespielte Leistung der Hauptdarstellerin Helena Zengel ging dabei unter die Haut. Zahlreiche

Fragen hatten die Teilnehmer auch an Wolfgang Keßler und Joachim A. Reinlein, die bereitwillig über ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Auskunft gaben.

Doris Sippel



Veranstaltungen

Wegen der aktuellen Situation können viele der geplanten Veranstaltungen nicht oder nicht in Präsenz stattfinden. Wir planen bereits für den Herbst wieder Veranstaltungen und hoffen, Sie dann wieder begrüßen zu dürfen.

Folgende Veranstaltungen wurden bereits abgesagt:

- Schwäbischer Pensionistentag
- Schwäbischer Lehrertag

Für den Schwäbischen Lehrertag ist eine Online-Veranstaltung in Planung.

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
<https://schwaben.bllv.de/veranstaltungen/>

Die nächste SLZ (3/2020) erscheint am Freitag, 11. September 2020.
 Redaktionsschluss für diese Ausgabe: Freitag, 31. Juli 2020.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)
 Bezirksverband Schwaben
 Leharstr. 6
 86179 Augsburg
www.schwaben.bllv.de

Chefredakteurin:
 Angelika Thome
presse@schwaben.bllv.de

Layoutgestaltung:
 Miriam Thome

Titelbildgestaltung:
 Yvonne Hamburger

Bildredaktion:
 Jürgen Thome

Bildrechte:
 Archiv BLLV, Archiv Junger BLLV, Kreisverbände im Bezirk Schwaben, Gudrun Meier, shutterstock

Druck:
 OrtmannTe@m GmbH Crossmedia Druck
 Gewerbestraße 9
 83404 Ainring

Vorsitzende:
 Gertrud Nigg-Klee
vorsitzende@schwaben.bllv.de

Geschäftsführer:
 Christian Gerhart
 Tel. 0821 8003873
geschaeftsstelle@schwaben.bllv.de

EDV/Mitgliederverwaltung:
 Roland Grimm
edv@schwaben.bllv.de

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?
 Sind Sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind Sie ab sofort in Elternzeit oder beurlaubt? Haben Sie eine neue Bankverbindung? Sind Sie pensioniert worden oder haben Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule?

Bitte geben Sie diese Informationen an den Kassier Ihres Kreisverbandes (Kontakt Daten finden Sie auf unserer Website) oder direkt an die Mitgliederverwaltung des BLLV.

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar, nicht unbedingt die der Redaktion oder des BLLV.



**BOULDER
CENTER**



**Fun
Walls**



**SOCCER
CENTER**



NEONGOLF

SPIEL, SPASS UND VIEL ACTION! **SCHULAUSSFLUG & WANDERTAG**

ERLEBT MIT EURER SCHULKLASSE EINEN UNVERGESSLICHEN TAG!

Egal ob beim klassischen Bouldern, den Funwalls, beim Bubblesoccer oder in den bunten 3D-Neongolf-Welten – ein Tag voller toller Erlebnisse ist euch sicher!

Wir freuen uns auf euer Kommen.

**EXUS SPORTERLEBNISWELT RÖNTGENSTR. 2 GERSTHOFEN
WWW.EXUS.DE**

EXUS SPORT
ERLEBNIS
WELT